

Spaß des Tages

Weinkeller

Eine besonders für die Schwaben interessante Scherzfrage wollen wir heute stellen. „Darf man in einem Weinkeller auch mal lachen?“

Designpreise für Winnender

Student Moritz Gäckle

Winnenden/Gmünd.

Der Produktgestalter Moritz Gäckle aus Winnenden hat 2017 zwei renommierte Designpreise erhalten. Gäckle, der an der Hochschule für Schwäbisch Gmünd dieses Semester seinen Abschluss in Produktgestaltung macht, hat im Frühjahr mit seinem Projekt Padisano den zweiten Platz beim Innovation Call 2017 der Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr belegt und sich dabei gegen 41 Projekte durchgesetzt. Padisano ist eine Neugestaltung des gängigen Ultraschallgerätes und der dazugehörigen Schallköpfe. Die Produktfamilie optimiert den Untersuchungsablauf bei der Sonografie und gestaltet die Behandlung für Arzt und Patient angenehmer, effizienter und sicherer. Das Projekt entstand im Seminar Ergonomie zum Thema Bildgebende Verfahren in Zusammenarbeit mit Siemens Healthcare. Padisano wurde bereits bei der Semesterausstellung an der HfG Schwäbisch Gmünd und beim Innovation Day in Essen ausgestellt.

Im Oktober erhielt er für sein Projekt „shift.“ außerdem den begehrten iF Design Talent Award in der Kategorie Micro Apartments. „shift.“ ist ein modulares und flexibles Raumkonzept, das maximale Effizienz auf kleinstem Raum bietet. Es basiert auf einem einfachen Raster aus neun jeweils 2,25 Quadratmeter großen Flächen. Durch das Verschieben von Elementen wird der momentan nicht benötigte Raum verkleinert und gleichzeitig der genutzte Bereich vergrößert.

Moritz Gäckle hat nach der Fachhochschulreife an der Waldorfschule Backnang 2011 eine Ausbildung zum technischen Modellbauer bei Mercedes Benz in Sindelfingen abgeschlossen. Anschließend hat er sich an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd für das Studium Produktgestaltung entschieden.

Die staatliche HfG Schwäbisch Gmünd ist als eine der wenigen Hochschulen rein auf den Bereich Gestaltung spezialisiert. Als Nachfolgeinstitution der HfG Ulm und des Bauhauses basiert ihre Lehre auf dem Gmünder Modell.

Am 9. und 10. Februar stellen alle Studierende ihre Projekt- und Abschlussarbeiten bei der öffentlichen Semesterausstellung an der HfG Schwäbisch Gmünd aus.



Wohnung auf kleinstem Raum. Entwurf: Gäckle

Kompakt

Eva Schwanitz stellt Farbholzschnitte aus

Winnenden. Eva Schwanitz zeigt derzeit Farbholzschnitte in der „Galerie im Anhang“, Brunnenstraße 3, Bad Cannstatt (Montag bis Freitag 10 bis 18.30 Uhr, Samstag bis 15.30 Uhr). Die Finissage findet am Freitag, 5. Januar, statt (Beginn 17 Uhr).

Treffen der von Krebs betroffenen Frauen

Winnenden. Das erste Treffen der Gruppe Frauen-selbsthilfe nach Krebs Winnenden und Umgebung im neuen Jahr findet am Donnerstag, 4. Januar, von 15 bis 17 Uhr statt im Rathaus Winnenden, Aufenthaltsraum, 4. Stock. Betroffene und Angehörige sind willkommen. Infos gibt es darüber hinaus bei Hannelore Deeg, ☎ 0 71 95/6 10 42, E-Mail h.deeg@frauen-selbsthilfe-bw.de, und bei Marianne Zibull, ☎ 0 71 95/6 17 13.

Nur ein Kandidat bei der OB-Wahl

Wahlcheck Winnenden, Folge 4: Haben wir überhaupt eine Wahl am Sonntag, 21. Januar?

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Der Bewerbungsschluss für die OB-Wahl ist am Mittwoch um 18 Uhr verstrichen. Außer dem amtierenden Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth hat sich kein Kandidat für die Wahl am 21. Januar gemeldet. Haben wir dann überhaupt eine Wahl? „Ja“, sagt die städtische Wahlleiterin Christina Riedl.

Eine Wahl haben wir. Aber es ist nicht diese schöne Auswahl, die wir gerne hätten. Die Winnender Wähler bekommen keinen weiteren Kandidaten und auch keine Kandidatin, die sich vorstellen würde, die um Stimmen werben würde, die den Amtsinhaber herausfordern würde, die die große Zufriedenheit aufrütteln würde. Dies alles bekommen die Winnender Wähler nicht.

Trotzdem, sagt die Wahlleiterin, die die Wahlgesetze vom ersten bis zum letzten Paragraphen griffbereit hat: „Diese Oberbürgermeisterwahl ist noch nicht entschieden.“ Die Wähler haben das Wort. Es gab schon Wahlen ohne Gegenkandidaten, bei denen plötzlich, wie aus dem Nichts, eine Gegenkandidatin quasi vom Volk aufgebaut wurde und auf einen so beachtlichen Stimmenteil kam, dass es zu einem zweiten Wahlgang kam. Das war in Nürtingen der Fall. Die Frau, die plötzlich auf vielen Stimmzetteln aufgetaucht war, erklärte dann öffentlich, dass sie das Amt nicht annehmen würde, für das sie auch nicht kandidiert hatte. So wurde der amtierende OB im zweiten Wahlgang doch gewählt.

Jeder darf andere Namen in den Stimmzettel schreiben

Was bleibt jetzt einem Winnender Wähler, wenn er den amtierenden OB nicht mehr im Amt sehen möchte? Er müsste einen anderen wahlfähigen Kandidaten eindeutig mit Vorname, Name und Wohnort in den Wahlzettel schreiben. Denn der Wahlzettel für den 21. Januar wird so aussehen: Auf Platz eins steht Hartmut Holzwarth. Dann gibt es noch Fach zwei. Es ist leer. Dort kann jeder hineinschreiben, wen er anstelle des Amtsinhabers bevorzugen würde. Voraussetzung ist, dass der oder die Kandidatin Deutscher, Italiener, Tscheche oder sonst ein EU-Bürger ist. Wer Fan vom Papst ist, könnte auch Papst Franziskus hineinschreiben, oder? „Das wäre eine ungültige Stimme“, sagt Christina Riedl. Denn der Papst, das weiß man heute schon, würde die Wahl nicht annehmen. Er ist obendrein älter als 67 Jahre und ein wählbarer Kandidat müsste zwischen 25 und 67 Jahre alt sein.

Wahl-Check Winnenden

- Am Sonntag, 21. Januar, ist Oberbürgermeisterwahl in Winnenden. Insgesamt hat sich ein Kandidat für diese Wahl gemeldet: Amtsinhaber Hartmut Holzwarth.
- Unsere Zeitung wird in der Serie Wahl-



Schlag 18 Uhr am Mittwochabend: Wahlleiterin Christina Riedl geht zum Rathaus Briefkasten und prüft den Posteingang: Kein Bewerberkuvert drin. Alle Bewerbungen, die jetzt noch kämen, würden nicht auf dem Stimmzettel vermerkt.

Jetzt kommt vielleicht mancher auf die Idee, ins leere Fach Blödsinn reinzuschreiben. Dazu gibt es zu sagen: Alle wählbaren Personen, die dort notiert werden, sind wahlwirksam. Ein Oberbürgermeister ist im ersten Wahlgang erst dann gewählt, wenn er von allen abgegebenen, gültigen Stimmen über 50 Prozent bekommen hat. Auf Stimmzetteln handschriftlich notierte Kandidaten können bei schwacher Wahlbeteiligung also zumindest wie im Falle Nürtingen einen zweiten Wahlgang herbeiführen.

Und der würde bedeuten: neues Spiel – neues Glück. Es dürften sich erneut Kandidaten offiziell aufstellen und dem Amtsinhaber einen Wettbewerb bieten.

Wer mit dem Amtsinhaber zufrieden ist, kann einfach dessen Namen ankreuzen und den Stimmzettel einwerfen. Manche Leute beteiligen sich zwar an der Wahl, wollen sich aber der Stimme enthalten und geben einen leeren Stimmzettel ab – ein klassischer Fall von Denkste – leere Stimmzettel

sind Stimmen für Holzwarth, weil dessen Name als einziger schon auf den Stimmzettel gedruckt ist.

Die Wahl kostet den Einzelnen höchstens 30 Minuten

Abgesehen von diesen Finten ist das Wählen ganz einfach und kostet jeden einzelnen im Höchstfall 30 Minuten von seiner kostbaren Lebenszeit: Zehn Minuten für den Gang von Zuhause zum naheliegenden Wahllokal, fünf Minuten zum Wählen, fünf Minuten zum noch a bissle mit de Leit schwätze und zehn Minuten zum Heimgehen. Die Zeitanspruchnahme lässt aber auch verkürzen: Wahlschein im Internet auf www.winnenden.de beantragen (Wahlbenachrichtigung mit Wählernummer bereithalten), dann bekommt man ab 2. Januar Briefwahlunterlagen, kann die Stimmzettel zu Hause ausfüllen und in den nächstbesten Postkasten werfen – macht insgesamt vielleicht zehn Minuten.

Oberbürgermeisterwahlen mit nur einem Kandidaten sind ungewöhnlich. Durchschnittlich 2,5 Kandidaten hat eine OB Wahl in Baden-Württemberg. In Winnenden gab es vor 2018 noch nie eine Oberbürgermeisterwahl mit nur einem einzigen Kandidaten. Selbst Bernhard Fritz, der Vorgänger von OB Holzwarth, hatte immer das Glück, dass jemand ernsthaft und ernstzunehmend gegen ihn kandidierte, so

dass es immer zu einer ordentlichen Wahlbeteiligung kam. Wie stark werden sich die Winnender nun an dieser bevorstehenden Wahl beteiligen? Ein alter Spruch unter Journalisten und Lokalpolitikern lautet: Wenn die Wahlbeteiligung über 30 Prozent liegt, ist sie gut.

Aber 30,03 Prozent hatte im Mai zum Beispiel die OB-Wahl in Sindelfingen mit einem Kandidaten und einer Kandidatin. Die Kandidatin war so wenig ernstzunehmend, dass die Wahlbeteiligung gering blieb und der Amtsinhaber mit 93,7 Prozent der Stimmen gewählt wurde. In Winnenden lag vor acht Jahren die Wahlbeteiligung bei 49 Prozent – bei drei ernstzunehmenden Kandidaten.

Nächste Folge

Der fünfte Teil der Serie „Wahl-Check Winnenden“ erscheint am 5. Januar. Die Frage wird sein: Was tut die Stadt gegen den Verkehrslärm? Bereits erschienen: 22. Dezember: Die Bürgerservicestelle bleibt zugeklebt. 20. Dezember: Verlust der Gemeinschaftsschule. 18. Dezember: Bilanz von OB Holzwarths Amtszeit.

Zwei reden über Facebook und Fake News

Sprechblasenspiel, Folge 2: Was denkt Sybille Mack und was sagt Heiko Maas?

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Man kann über die SPD Winnenden sagen, was man will, aber bei der Bundeswahl hat sie sich mächtig ins Zeug gelegt, hat Ende August sogar einen ihrer Superstars, den Bundesjustizminister Heiko Maas, nach Winnenden geholt, wie man auf unserem Foto sieht.

Diese fitte, schicke, junge Minister stellte sich zusammen mit Bundestagskandidatin Sybille Mack den möglichen Wählern in Winnenden vor, und sie redeten damals in der Alten Kelter über Facebook, über den Blödsinn, der da drinsteht, und über die Hetz-Kampagnen, die auf Facebook manchmal aufkommen, und darüber, was

man tun kann gegen gefälschte Nachrichten und Hassbotschaften.

Sie redeten auch, weil sie diese Bundestagswahl damals gewinnen wollten. Sybille Mack wusste schon, dass ihre Chancen, Abgeordnete zu werden, ganz, ganz dünn sind. Aber Heiko Maas hatte schon noch Hoffnungen, dass er Justizminister bleiben würde. Und, wenn man genau hinguckt, ist er es ja noch im Augenblick, wenn auch nur kommissarisch, weil sich noch keine neue mehrheitsfähige Bundesregierung zusammengefunden hat.

Bleibt Maas Justizminister?

Dass es so kommen würde, dass die Koalitionsgespräche so lähmend würden, hatte damals keiner geahnt. Ob Heiko Maas, der nun wenigstens einmal in Winnenden weilte, erneut Bundesjustizminister wird, ist nun noch gar nicht entschieden. Sicher ist aber: Winnenden muss seine durchaus beliebte und geachtete Volkshochschulleiterin

nicht nach Berlin ziehen lassen.

Die Frage, die sich nun alle stellen, ist: Was könnte der charmant lächelnde Heiko Maas an jenem warmen, hoffnungsfrohen Augustabend in der Alten Kelter denn so gesagt haben vor der roten Fahne mit dem weißen Löwen und hinter den gekühlten Mineralwasserflaschen? Und was könnte sich die freundlich nachdenklich blickende Sybille Mack dabei im Stillen gedacht ha-

ben? Haben sie über die Winnender SPD und ihre wichtigsten Amtsträger nachgedacht? Oder über die Volkshochschule? Über die jüngsten Facebookmeldungen auf „Winnenden – meine Heimatstadt“ oder über die Zukunft der Bundesregierung überhaupt? Die Szene aus hoffnungsvollen Wahlkampfzeiten gibt was her, finden wir in der Redaktion und sind gespannt auf die Ideen unserer Leserinnen und Leser.



Sybille Mack und die Winnender SPD haben es geschafft, dass Bundesjustizminister Heiko Maas nach Winnenden in die Alte Kelter kam. Sie redeten über Facebook, über Fake News und Hassbotschaften und was man dagegen tun kann.

Foto: Palmizi